

# Universitätsbibliothek Wuppertal

## Homers Ilias

Gesang I - IV

Homerus

Leipzig, 1883

Vorwort zur ersten, zweiten und dritten Auflage

---

**Nutzungsrichtlinien** Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.

Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

[urn:nbn:de:hbz:468-1-2593](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:468-1-2593)

## Vorwort zur ersten Auflage.

---

Die Grundsätze, welche den Herausgeber der vorliegenden Schulausgabe der Ilias geleitet haben, lassen sich in wenigen Worten darin zusammenfassen, daß dem Schüler für die Homerlektüre eine Anleitung geboten werden sollte, die ihn in den Stand setzt, mit Hilfe des Wörterbuches die Schwierigkeiten, welche sich dem Verständnisse des Dichters entgegenstellen, selbst zu überwinden, und ihn vor dem Abwege bewahrt, zu Hilfsmitteln seine Zuflucht zu nehmen, die ihm wohl momentan Erleichterung gewähren, ihn aber nicht befähigen, je einmal ohne diese Beihilfe den Homer lesen zu können. Darum ist alles das in den Bereich der Erklärung hineingezogen, was dem Schüler, der bis dahin von griechischen Schriftstellern nur Xenophon, überhaupt nur Prosa gelesen hat, nicht bekannt sein kann. Daraus ergibt sich, daß der Herausgeber das Hauptgewicht auf die sprachliche Erklärung gelegt hat, da nur ein richtiges grammatisches Verständnis ein Verständnis des Inhaltes überhaupt ermöglicht. Sachliche Erklärungen sind zwar auch, wo es nötig erschien, gegeben, doch nicht in solcher Ausdehnung, daß dadurch der Thätigkeit des Lehrers in der Schule eine zu enge Grenze gezogen würde; dagegen sind Erörterungen über Plan und Zusammenhang der Ilias gänzlich vermieden und dafür den einzelnen Abschnitten kurze Inhaltsangaben vorangestellt. Außerdem findet man noch, wo es geboten schien, kurze Andeutungen über Sitten und Gebräuche des Heroenalters.

Was die vielfach vorkommenden Übersetzungen betrifft, so wünscht sie der Herausgeber als Erklärungen in kürzerer Form betrachtet zu sehen, die der Lehrer nach seinem Ermessen in der Schule entweder selbst begründen, oder vom Schüler begründen lassen kann. Hier und da sind auch kurze Fragen an den Schüler gestellt, aber nur in Fällen, wo sie derselbe bei einigem Nachdenken selbst beantworten kann: sie sollen als Wegweiser dienen, um den Schüler auf die richtige Bahn zu leiten.

Anstatt einer Einleitung über den Inhalt und die Composition der Ilias, oder über Homer, seine Gedichte, sein Zeit-

alter und sein Vaterland, wovon gerade das Interessanteste am wenigsten mit Sicherheit zu erweisen ist, hat der Herausgeber seiner Ilias eine kurze Übersicht der Homerischen Formen und eine gedrängte Erörterung über Homerische Prosodie und Metrik vorausgeschickt, woraus der Schüler jedenfalls mehr positiven Gewinn zieht, als aus einer Darlegung der Komposition der Ilias, die nach dem heutigen Stande der Forschung doch nichts weiter sein kann, als eine einseitige Behandlung einer noch nicht entschiedenen Frage. Wie es scheint, sind auch die Fachmänner darüber einig, daß die sogenannte Homerische Frage nicht in die Schule gehört. Es schien dem Herausgeber eine solche Einleitung um so notwendiger, da die ihm bekannten Schulgrammatiken über Metrik nichts bieten, was auch nur halbwegs ausreichend wäre.

Der Text ist von dem Herausgeber selbständig nach den besten Quellen konstituiert, was man anderen Schulausgaben nicht nachsagen kann, die den Bekkerschen Text mit unbedeutenden Abweichungen wiedergeben. Durchgreifende Änderungen, wie in seiner Odyssee-Ausgabe, hat der Herausgeber nicht vornehmen wollen, sondern sich namentlich in betreff der Betonung an die seither übliche Praxis gehalten. Abweichend hat er nur die Demonstrative  $\acute{o}$ ,  $\acute{\eta}$ ,  $\acute{o}\iota$ ,  $\acute{\alpha}$  betont, die Konjunktion  $\tau\acute{\omega}$  (darum, deshalb) ohne Jota subscriptum gelassen und das paragogische  $\nu$  am Versende, wo es ungehörig ist, getilgt: alles auf Grund der besten Überlieferung, worüber der Herausgeber anderwärts genügende Auskunft gegeben hat. Die sonstigen Änderungen sind in einem Anhange genauer begründet.

Möge sich diese Ausgabe recht bald unter unseren Schulmännern Freunde erwerben.

Wien, im März 1870.

J. La Roche.

### Vorwort zur zweiten Auflage.

Während der sieben Jahre, welche seit dem Erscheinen der ersten Auflage des vorliegenden Heftes verflossen sind, hatte ich Zeit und Gelegenheit genug, die bessernde Hand überall, wo es nötig erschien, sowohl an den Text, als besonders an den Kommentar und die Einleitung zu legen, welche letztere teilweise in ganz neuer und umgearbeiteter Gestalt erscheint, wobei indes die Grundzüge dieselben geblieben sind.

Die Belehrungen, welche ich aus den Rezensionen meiner Arbeit geschöpft, und die darin enthaltenen Berichtigungen habe ich dankbarst benützt, muß jedoch nach sorgfältiger Prüfung bekennen, daß ich manches, was mir ausgestellt wurde, auch jetzt noch für richtig betrachte. In solchen Fällen wird man überall eine eingehendere Begründung finden als in der ersten Auflage. Manchmal sind Bemerkungen, und mitunter sogar recht arg, mißverstanden worden: auch in dieser Hinsicht ist in der neuen Auflage Abhilfe getroffen worden, so daß nunmehr eine Mißdeutung nicht leicht möglich sein dürfte. Wiederholt habe ich in der Schule die vier ersten Bücher der Ilias gelesen und beim Unterricht die erste Auflage benützt: die dabei gemachten Erfahrungen einerseits, dann fortgesetzte Studien haben wesentlich zur Verbesserung der zweiten Auflage beigetragen. Am meisten aber dürfte die gegenwärtige Bearbeitung dadurch gewonnen haben, daß der Inhalt einer umfangreichen Lektüre in derselben zur Erklärung herangezogen und verwertet wurde, und so ist hoffentlich nicht bloß der Umfang des Büchleins, sondern auch der Wert desselben erhöht worden. Am meisten wurde die Brauchbarkeit der früheren Auflage durch die vielen Druckfehler beeinträchtigt: um diese möglichst zu beseitigen hat der Herausgeber die größte Sorgfalt und Achtsamkeit verwendet und wurde hierin durch Herrn Professor L. Fischer vom Linzer Gymnasium aufs beste unterstützt.

So hofft der Herausgeber, daß seine Ausgabe sich nicht nur die alten Freunde erhalten, sondern auch neue erwerben werde.

Linzer, im Mai 1877.

J. La Roche.

---

### Vorwort zur dritten Auflage.

---

Mit Ausnahme der Einleitung, welche einer genauen Revision unterzogen wurde, hat die dritte Auflage gegen die vorhergehende nur wenige Änderungen erfahren. Dieselben bestehen zumeist in Zusätzen zu den Anmerkungen: der Text ist unverändert geblieben.

Linzer, im Juni 1883.

J. La Roche.